



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

272 (15.6.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-83801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-83801)

General-Anzeiger



Abonnement: 60 Pfg. monatlich, 60 Pfg. vierteljährlich, 2.40 Pfg. jährlich. Einzelnummern 3 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Paul Darm. Für den Druck: Dr. Friedrich Walter.

Nr. 272.

Freitag, 15. Juni 1900.

(Abendblatt.)

Zum Reichstagsabschied.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 13. Juni.)

Es ist ein alter Brauch, daß man den Reichsboten, wenn sie in die Ferien gehen, die Censuren nachsendet. Allemal beim Sessions-schluss erinnern sich in den deutschen Schreibstuben ein paar hundert waderer Männer, daß sie zu Richtern bestellt wurden über Alles, was freucht und fleucht und die Welt von ihnen nunmehr einen Spruch über das Verhalten der Parlamente erwarten. Aber da die Mehrzahl kontraktlich gebunden ist, die Dinge durch die Parteibrille zu sehen, fehlt diesen Urtheilen meistens die Unbefangenheit. Was dem Einen behagt, mißfällt dem Andern und was der in den Himmel erhebt, reißt jener in Grund und Boden. Nur selten trifft es sich, daß die Meinungen einigermaßen zusammenstimmen. Dann wurden Vorzüge oder Fehler jedenfalls so offenkundig, daß heuchlerisches Schönfärben oder böswilliges Totschweigen nicht mehr möglich erscheinen. Das Seltene — dünkt uns — muß diesmal Ereignis werden. Zu einem Ueberschwang kann diese Session doch wirklich kaum Anlaß geben; sie war nicht über die Maßen gut, sie war auch nicht abgrundtief schlecht; man wird wohl darin übereinkommen, sie ist erträglich zu nennen. Wer dem Reichstage dabei ganz gerecht werden will, wird freilich schon in die vorjährige Tagung zurückgreifen müssen, die formell — und in gewissem Sinne auch sachlich — ja nur den ersten Teil der eben beschlossenen darstellt. Der Reichstag, der Ende Juni 99 von uns scheidet, hatte noch keinen ausgeprägten eigenen Charakter; der war das bekannte unbeschriebene Blatt, in das ein Jeder nach Belieben seine Wünsche und Hoffnungen hineinzeichnete. Der Reichstag von 1900 hat ihn schon, den eigenen Charakter; aber der Rückschauende findet leicht, daß die Ansätze zu Allem bereits im Vorjahre vorhanden waren. Die Entscheidungen, die zugehörigen Situationen hat uns erst die letzte Campagne gebracht; die Ansätze liegen mit der einen Ausnahme der Flottenvorlage sämtlich bereits in der vorigen. Man war auch vor Jahr und Tag nicht steifnagig in Behauptungen; Beweis: der Ausgang der Militärvorlage. Man besaß auch damals schon regen sozial-reformerischen Eifer, wovon die Anträge Hehl-Bassermann, die Verabreichung der Invaliditätsnovelle und Reichliches Zeugnis gaben. Aber man war auch da schon gut agrarisch und „heingeseh“ gesonnen; neue Strömungen zeltigte der letzte Winter nicht; er hat nur Ausreifen lassen, was im Reim schon früher bestand.

Drei Höhepunkte hat die Session von 1900 gehabt, durch die sie im Gedächtnis der Späteren (womit nicht gerade an Generationen und Abgenerationen gedacht sein soll) fortleben wird. Von unserem Standpunkt zugleich drei Siege. Bei der Arbeitswilligkeitsvorlage und der lex Heingeseh ward der Versuch, unliebsame Gefährdungen auf neudeutsche Manier — vielleicht ist's auch nur eine neupreußische — durch Polizeivorgänge niederzulegen zu lassen, mit Entschiedenheit und Glanz zurückgeworfen; daneben schuf man uns noch in beträchtlicher und nicht immer einwandfreier Arbeit die größere Flotte. Trogdem hinterließ einen reinen und ungetrübbten Eindruck eigentlich nur die „Verschärfung“ der Zuchthausvorlage. Das war ein frisches fröhlicher Sieg, nach anfänglichem „Zögern im ersten Ansturm“ erlangen; bei der lex aber und dem Flottengesetz geschah so Mancherlei, was sich wie Nebelbau auf die Empfindungen des

Volkes legte. In beiden Fällen gab es nur einen „glücklichen Tag“; den, wo der Streit durch die letzte Abstimmung beglichen ward; wo einem der oft kleinliche, gelegentlich sogar widerwärtige Handel aus den Augen gerückt wurde und man die Möglichkeit gewann, des häßlichen Weidwerks zu vergessen und sich an das Große und Bleibende zu halten. Betrachtet man die Thaten des Reichstages so — d. h. in der nachsichtigen Stimmung, die die Menschen gemeinhin überkommt, wenn sie am Ziel ihres innigen Wunsches stehen — dann könnte man dem scheidenden Parlament vielleicht noch allerlei Meriten nachrühmen. Es ist — vor dem chronischen Präferenzmangel als einer dauernden und unabänderlichen Institution abgesehen — nicht unfleißig gewesen; zwischen den drei Höhen, dehnten sich weite fruchtbare Niederungen und in ihnen ertrug man's nützlich Gesez. Die Postnovellen, das Reichsbeschneidesez, die Münz- und die Gewerbeordnungs-Novelle, vielleicht auch das Fleischbeschneidesez, vor Allem aber die großen Versicherungsgeseze werden hierher zu rechnen sein. Möglich immerhin, daß dem Reichstage noch Lobredner ersuchen und sprechen: Was wollt Ihr denn nur eigentlich von ihm? Er hat noch am vorletzten Tage gezeigt, daß er für Sozialistenbörzei und Anebelungsversuche nicht zu haben ist; er hat auch der Flotte gegeben, was ihr zukommt; wozu also das grämliche Nörgeln? Daß die Reichsboten zauberten und sich den Casus gründlich überlegten, ist doch noch kein Fehler. Mit dreifachem Hurrah sollen ernste Leute keine Vorlagen annehmen.

Darauf wäre zu erwidern: mit Hurrah nicht, aber ehrlich, schlicht und ohne Hinterhalt. Und wir fürchten: die Ehrlichkeit hat diesmal an manchen Orten gemangelt. Die eben zu Ende gegangene Session hinterließ uns als Erbtheil die agrarische Mehrheit; eine in vielen Fällen strapalose agrarische Mehrheit. Und mit ihr werden wir in den kommenden Sessionen, wenn über des Leibes Nothdurft und Nahrung erst direkt gestritten wird, noch furchtbar hart zu ringen haben.

Kiautschou und der Boyer-Aufstand.

Die „Dsch. Kolonialzeitung“ tritt in ihrer soeben zur Ausgabe gelangten No. 24 durch folgende Ausführungen den Besorgnissen entgegen, daß Tsingtau durch die augenblicklichen Wirren in China gefährdet werden könnte: Die Ereignisse der letzten Tage bei Kiautschou, wo die europäischen Mächte genöthigt gewesen sind, Truppen an Land zu setzen, um die Interessen der Kaufleute zu wahren, werden wohl in manchen deutschen Kreisen Befürchtungen wegen des Schicksals der deutschen Kolonie in Kiautschou hervorgerufen haben. Es mag vorausgeschickt werden, daß die Besorgnisse durchaus unbegründet sind. Vor Allem ist nicht anzunehmen, daß sich die Boyer aus der Provinz Petchili, in der sie sich augenblicklich befinden, auch bei einem für sie ungünstigen Ausgang der dortigen Schlage wieder nach Süden in die 400 Kilometer entfernte Provinz Schantung zurückziehen werden, wo der jetzige Generalgouverneur eine zahlreiche und nach allen Berichten für chinesische Verhältnisse gut organisirte und bewaffnete Truppe zur Verfügung hat. Daß der Generalgouverneur einem Vordringen der Boyer in seine Provinz energischen Widerstand leisten würde, ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, weil die chinesischen Behörden nach den Ereignissen des letzten Jahres jedenfalls zu der Ueberzeugung gekommen sein werden, daß Deutschland seine Interessen, soweit sie nicht durch die chinesische Regierung geschützt sind, mit eigener Hand zu wahren weiß. Eine Bedrohung der Kolonie Kiautschou ist völlig ausgeschlossen. Wir haben dort ein Bataillon Infanterie, eine Feldbatterie und eine Anzahl leichter Maschinengewehre, und diese Truppenmacht würde genügen, einen Aufstand selbst größerer Menschenmassen niederzuschlagen. Bisher ist

es uns ja auch gelungen, unsere Interessen innerhalb der 50 Kilometer-Zone, besonders bei Gelegenheit der Bahnunruhen, mit wenig Leuten nachdrücklich zu wahren. Die Kolonie selbst hat Dank der vor einem Jahre vorgenommenen Grenzregulirung eine Grenze erhalten, die sich mit sehr wenigen Truppen gegen das Innere verteidigen läßt. Die einzige Schwächung, die unseren Interessen zugefügt werden könnte, wäre eine Verhinderung der Kolonialregulirungsarbeiten im Kohlengebiete, die weit 250 Kilometer von Tsingtau abliegen, von dort aus vor Fertigstellung der Eisenbahn nur schwer zu sichern wären. Aber, wie schon gesagt, wird der Gouverneur von Schantung allmählich eingesehen haben, daß es in seinem eigensten Interesse liegt, die Ruhe in seiner Provinz, die wir als unser Interessengebiet ansehen, mit eigenen Mitteln aufrecht zu erhalten.

Deutsches Reich.

× Karlsruhe, 14. Juni. (Die Kommission für Straßen und Eisenbahnen) der II. Kammer beantragt, dem Gesetzentwurf betr. den Betrieb der Eisenbahn von Appenweier nach Oppenau (Verlängerung des Staatsvertrags mit der Reichthalbahn-Gesellschaft auf weitere 8 Jahre) zuzustimmen und an Grozsh. Regierung das Ersuchen zu richten, in der kommenden städtigen Periode die Frage des Ankaufs der Reichthalbahn durch den Staat nochmals wohlwollend zu prüfen und damit die Petitionen der Städte Oberkirch und Oppenau als erledigt zu erklären. Bezüglich der Eingaben der Gemeinden Griesbach, Petersthal, Löhberg und Bach um Erbauung einer Eisenbahn von Oppenau nach Griesbach stellt die genannte Kommission den Antrag, die II. Kammer wolle die Petition zur Kenntnissnahme überweisen mit dem Ersuchen, Grozsh. Regierung wolle 1. wenn dem Bau der Bahn Oppenau-Griesbach resp. Oppenau-Petersthal nähergetreten werden will, einen Staatsbeitrag leisten in einer Höhe, der dem Unternehmer die Erhaltung der Bahn ermöglicht; 2. wenn die Frage des Ankaufs der Strecke Appenweier-Oppenau durch den Staat in bejahendem Sinne entschieden wird, auch die weitergeführte Strecke für den Staat erwerben. — Der n. a. l. i. b. B. e. r. l. i. n. veranlaßt morgen Abend zu Ehren der natl. Landtagsabgeordneten das übliche Bankett.

* Berlin, 14. Juni. (Ueber die Ausprägung und Aufserkurssetzung von Gold- und Silbermünzen hat der Bundesrath am Mittwoch zwei Bestimmungen zugestimmt, welche sich als Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Münzgesetz darstellen. Vom 1. Oktober 1900 ab gelten die Reichsgoldmünzen zu fünf Mark nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer dem mit der Einlösung beauftragten Kassier Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. September 1901 werden Reichsgoldmünzen zu 5 Mark bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werthe sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht. An Reichsilbermünzen sollen vom 1. Juli 1900 bis zum 31. März 1901 rund 22½ Millionen Mark ausgebracht werden, 8 Millionen in Fünfmarkstücken, 10 Millionen in Zweimarkstücken und 4½ Mill. in Einmarkstücken.

Frankreich.

p. Paris, 14. Juni. (Die Ankunft des Schahs von Persien) im Bade Contrexeville hat am 13. Juni wirklich stattgefunden. Der Präsident und der Unterpräsident begrüßten

Feuilleton.

Einiges über Landschaftsphotographie.

Die Landschaftsphotographie ist das Spezialgebiet des Amateurphotographen. Für gut ausgeführte Vorträgsaufnahmen fehlt es ihm meist an den nöthigen Einrichtungen, die Landschaft aber, und zwar nicht nur die im gewöhnlichen Sinn schöne Landschaft bietet ihm dankbare Motive in Hülle und Fülle. In Landschaftsaufnahmen kann er am ersten seinen künstlerischen Sinn betätigen, hier kann er zeigen, wie weit er in der Auffassung der Photographie als Kunst vorgebrungen ist. Darf denn überhaupt die Photographie Anspruch darauf machen, eine Kunst genannt zu werden? Unzweifelhaft, wenn sie nach künstlerischen Prinzipien ausgeübt wird. Die Photographie als Kunst aufgefaßt, hat in den letzten Jahren ganz enorme Fortschritte gemacht, und diese hat sie zum größten Theil künstlerisch beanlagten Amateuren und deren Vereinigungen, Ausstellungen u. s. w. zu verdanken. Eine im rein technischen Sinn gute photographische Aufnahme ist noch lange kein gutes Bild im künstlerischen Sinn. Die künstlerische Photographie scheint nicht davor zurück, zur Erreichung bestimmter malerischer Absichten, zur Hervorrufung einer eigenartigen Stimmung, mancherlei technische Vorschriften des korrekten Photographen abstrahirt aus dem Spiel zu lassen; sie macht unter Umständen absichtlich technische Fehler: sie stellt unscharf ein, entwidelt, wenn es ihr nöthig erscheint, ein flausches Negativ, kopirt zu dunkel u. s. w.

Wer mit seiner Camera hinaus ins Freie zieht, muß sich von vornherein darüber klar sein, ob es ihm hauptsächlich darauf ankommt, auf seinen Ausflügen und Spaziergängen die bemerkenswerthen Punkte möglichst naturgetreu, in vortheilhafter Beleuchtung aufzunehmen, also möglichst viele An-sichtsbilder mitzubringen, oder aber ob er nur künstlerische Prinzipien wahren lassen will, ob er möglichst charakteristisch und individuell durchgeführte Bilder schaffen will und selbst das scheinbar Langweilige, Alltägliche, Unbedeutende, an dem das Durchschnittsauge vorbei eilt, zu interessanten malerischen Effekten auszunutzen vermag. Es gibt keine Landschaft, die vollständig leer wäre an intimen Schönheiten der Natur, in der es nicht malerisch fesselnde Punkte gäbe. Die moderne Malerei hat das längst erkannt, und die moderne Photographie ist ihr darin nachgefolgt. Sie beschränkt sich nicht mehr darauf, die Schönheiten der Natur nur in der sogenannten „schönen“ Gegend aufzufassen.

Auf Wiese und Fluß, auf dem Stoppelacker und dem Getreidefeld, am Waldesraum und am Bachesrand, auf der staubigen Landstraße und dem regendurchweichten Feldweg gibt es in Menge malerische Motive, die der photographische Künstler nur aufzusuchen und richtig auszudeuten braucht. Jene oben erwähnte Art der Landschaftsphotographie, die Aufnahme berühmter Punkte, schöner Ausflüchte u. s. w., die Photographie vom rein topographischen Standpunkt aus, ist die erste Stufe jedes Landschafters. Von ihr wird sich der künstlerisch strebende Photograph aber zu der eben angedeuteten höheren hinaufschwingen versuchen. Von einer Reise, oder einem Ausflug eine Serie von Aufnahmen der schönsten Sehenswürdigkeiten für's Album mit nach Hause zu bringen, ist gewiß auch etwas sehr Schönes, aber solche Photographien kann man fast überall kaufen, man braucht sich da eigentlich nicht selbst zu bemühen. Dagegen Bilder nach künstlerischen Gesichtspunkten zu schaffen, nicht Ansichten im landläufigen Sinn, etwas Eigenes, Persönliches hinzuzulegen, gewährt erst wahre Befriedigung.

Hierzu sind natürlich Vorübungen nöthig. Mit dem bloßen Einstellen und „Knipsen“ ist's da nicht gethan. Das Motiv will

subtil sein, wie es der Maler subtil. Es will in verschiedener Beleuchtung, von verschiedenen Standpunkten aus u. s. w. beobachtet sein. Es will künstlerisch angesehen und aufgefaßt sein. Vortreffliche Anleitungen hierzu gibt ein Buch des englischen Kunstleiters Horsley Hinton, der bei seinen Landschaften als ein Künstler unter den Photographen gilt. Es heißt: „Künstlerische Landschaftsphotographie in Studium und Praxis“ und ist in vortrefflicher deutscher Uebersetzung, vornehm ausgestattet, mit 11 Reproduktionen nach Originalbildern des Verfassers in dem bekannten Berliner photographischen Verlag von Robert Oppenheim (Gustav Schmidt, der auch die Vogel'schen „Mittheilungen aus der Photographie“ herausgibt, zum Preise von 5 Mark erschienen). Das Buch ist für den höher strebenden Amateur eine wahre Fundgrube künstlerischer Belehrung.

Der Photographie als Kunst sind gewisse Grenzen gesetzt, und diese übersieht Hinton keineswegs. Der Maler kann seine Bilder frei komponiren, er kann weglassen und hinzuthun, manches nebensächlich behandeln und Anderes hervorheben, wie es seiner Absicht entspricht. Die Photographie gibt ein naturgetreues Bild der Wirklichkeit; das Objekt fixirt mit peinlicher Genauigkeit Alles auf der Platte, was ihm zugänglich ist. Das bindet dem Photographen die Hände, aber doch ist es ihm möglich durch die Wahl des Standpunkts, durch die Beleuchtung auf das Bild einzuwirken. Der Maler schafft sich sein Motiv, der Photograph findet es fertig vor, aber er hat doch soviel Gewalt über das rein mechanische Verfahren der Aufnahme, des Negativs und Positiv-Prozesses, daß er seinem Bilde Stimmung zu verleihen vermag.

Führen wir aus dem Hinton'schen Buche, um seinen Werth zu charakterisiren, einige der wichtigsten Punkte an. Er stellt mit eingehender Erläuterung die Regel auf: Zur Erzielung eines

subtil sein, wie es der Maler subtil. Es will in verschiedener Beleuchtung, von verschiedenen Standpunkten aus u. s. w. beobachtet sein. Es will künstlerisch angesehen und aufgefaßt sein. Vortreffliche Anleitungen hierzu gibt ein Buch des englischen Kunstleiters Horsley Hinton, der bei seinen Landschaften als ein Künstler unter den Photographen gilt. Es heißt: „Künstlerische Landschaftsphotographie in Studium und Praxis“ und ist in vortrefflicher deutscher Uebersetzung, vornehm ausgestattet, mit 11 Reproduktionen nach Originalbildern des Verfassers in dem bekannten Berliner photographischen Verlag von Robert Oppenheim (Gustav Schmidt, der auch die Vogel'schen „Mittheilungen aus der Photographie“ herausgibt, zum Preise von 5 Mark erschienen). Das Buch ist für den höher strebenden Amateur eine wahre Fundgrube künstlerischer Belehrung.

Der Photographie als Kunst sind gewisse Grenzen gesetzt, und diese übersieht Hinton keineswegs. Der Maler kann seine Bilder frei komponiren, er kann weglassen und hinzuthun, manches nebensächlich behandeln und Anderes hervorheben, wie es seiner Absicht entspricht. Die Photographie gibt ein naturgetreues Bild der Wirklichkeit; das Objekt fixirt mit peinlicher Genauigkeit Alles auf der Platte, was ihm zugänglich ist. Das bindet dem Photographen die Hände, aber doch ist es ihm möglich durch die Wahl des Standpunkts, durch die Beleuchtung auf das Bild einzuwirken. Der Maler schafft sich sein Motiv, der Photograph findet es fertig vor, aber er hat doch soviel Gewalt über das rein mechanische Verfahren der Aufnahme, des Negativs und Positiv-Prozesses, daß er seinem Bilde Stimmung zu verleihen vermag.

Führen wir aus dem Hinton'schen Buche, um seinen Werth zu charakterisiren, einige der wichtigsten Punkte an. Er stellt mit eingehender Erläuterung die Regel auf: Zur Erzielung eines

Im Namen der Regierung am Bahnhof. Der Schah, der trotz seiner Jugend leidend und ermüdet ausfuhr, stürzte sich beim Verlassen des Salonwagens, der ihn von Basel hergeführt hatte, auf seinen Großvater und einen anderen Würdenträger. Er trug einen europäischen Reiseanzug und nur auf dem Kopfe die persische Krone. Der Präsekt und der Maire hielten kurze Ansprachen, der Großvater dankte und unter dem Klange der persischen Volkshymne und der Marseillaise fuhren der Schah und sein Gefolge ins Hotel. Dreizehn Herren und fünfundsiebzig Diener bilden das Gefolge, das nur aus Männern besteht. Der Schah wird erst nach einer Kur von drei bis vier Wochen nach Paris kommen, um die Ausstellung zu besuchen.

(Galliffets Entlassungsgesuch.) Der Gaulois berichtet, das wirkliche Entlassungsgesuch Galliffets, in der Kammer Sitzung am 28. Mai geschrieben, lautet: „Da ich die ungeheuren Ratten und Kröten, die Sie mich gegenwärtig zu schinden zwingen, nicht verdauen kann, so danke ich ab.“ Der Stil zum mindesten wäre echt.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 15. Juni 1900.

Geländekauf in Redaran. In einer Vorlage des Stadtrats an den Bürgerausschuss wird ausgeführt: Anlässlich der Besprechung der Baupläne für das neu zu erbauende Schulhaus im Stadtteil Redaran wurde aus der Mitte des Stadtratkollegiums darauf hingewiesen, daß es sich empfehlen dürfte, das hinter dem Schulhausplatz an der Ecke der Luitzen- und Germaniastraße an letzterer liegende Grundstück, Abt. Nr. 788 im Maßgehalt von 1477,41 Quadratmeter zu erwerben und sodann das Schulgebäude um 5 Meter hinter die Straßenfront zurückzurücken; es sei nämlich zu berücksichtigen, daß durch etwaige Erhebung größerer Gebäude auf der gegenüber liegenden Seite der Straße dem Schulhaus das Licht wegenommen werde; auch würden sich die Luitzenstraße nur eine Breite von 12 Meter besitzend, bei dieser Veränderung der Schulhausanlage die Schulkinder beim Verlassen des Gebäudes schneller auf der Straße vertheilen, sowie auch sonstige durch die unmittelbare Lage an der Straße bedingte Störungen sich nicht so hart bemerkbar machen. Der Stadtrat anerkennt die Richtigkeit dieser auch vom Hochbauamt bestätigten Gründe und nahm das Verkaufsangebot der Eigentümer des in Frage kommenden Grundstücks von 12 M pro Quadratmeter an. Für die anderweitige zweckmäßige Verwendung des durch die Zurückverlegung des Schulhausgebäudes nicht in Anspruch genommenen Restes des anzukaufenden Grundstücks bleibt weiteres Entschließen vorbehalten.

Die Abholzungen im Heibeler Stadtwald. Man schreibt uns: Einseher dieses hat als langjähriger Anwohner dieses geschätzten Waldes auch den Artikel über die Abholzung des Heibeler Stadtwaldes in Nr. 253 gelesen und muß demselben vollkommen beistimmen. Als alter pensionierter Beamter, wie so viele Andere schon seit Jahren in Heiberg wohnhaft, besucht Einseher mit großer Verehrung fast täglich den Heibeler Stadtwald, besonders den von Rodler besungenen Hugelwald. Nun ist aber in demselben im verflochtenen Winter schrecklich gerichtschaft worden. 3. B. ist der seiner Nähe bei der Stadt und seines Schattens wegen am häufigsten, insbesondere von Frauen, Kindern und älteren Leuten besuchte Weg an der Straße zum Spener Hof, von der Schuchhütte rechts gegen den Weg zum Bierscheider Hof vollständig zu Grunde gerichtet. Derselbe ist jetzt beinahe gänzlich schattelos, das massenhaft gefällte Holz liegt heute noch größtenteils in demselben, der Weg ist von den Holzhaufen und von den Holzbohlen vollständig ruinirt, mit Holzspänen und Keisig bedeckt. Zu dem Uebel des Überwiegens des Abholzens des Waldes kommt nun aber noch der Umstand, daß die Rodfahrer in neuerer Zeit ebenfalls den Wald heimsuchen. Dieselben führen, wenn der Weg zu heiß wird, ihr Vieh mit der Hand bis zur Höhe des Kieges, bestreuen dasselbe alldann und rasen den Weg herunter, so daß die armen Hühner sich rechts und links in den Wald flüchten müssen, um nicht überfahren zu werden. Einseher schreibt dieses im Interesse der Waldbesitzer und glaubt hierzu trotz seines hässlichen Steuerjochs berechtigt zu sein.

Eine Erbschaft brachte den Bierbrauer Georg Schach von hier auf leichtsinnige Wege, die ihn schließlich zum Gefängnis führten. Im Monat März kaufte er bei Stadtrathhändler Krämer ein Rad, wobei er bei letzterem, um die kreditweife Verpfändung zu erlangen, die Verpfändung gebrauchte, er habe in der Pfänder Bank mehrere Tausend Mark liegen. Nachdem Schach Alles verpfändet hatte, verkaufte er das Rad, an welchem noch 100 M zu zahlen waren. Als Schach merkte, daß Krämer für den Rest des zu zahlenden Betrages Pfändung erwirte, schaffte er schnell ein noch in seinem Besitz befindliches Klavier fort, indem er dieses einem Wirth für 300 M verkaufte. Das Geld verbrachte er in 5 Tagen. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu 9 Wochen Gefängnis.

guten Bildwirkung ist es nöthig, die einzelnen Theile des Bildes einem Hauptmotiv unterzuordnen. Ferner die weitere nicht minder wichtige: Das Auge des Beschauers muß im Bilde etwas finden, was sowohl in das Bild hinein, als zu seinem Hauptobjekt führt. Er bespricht daher ausführlich die Principien künstlerischer Linienführung, wie z. B. ein Weg im Bilde anzubringen, wie eine diesen streizende Hügelkette im Hintergrund zu verwenden ist u. s. w. Horizontale Linien beleben das Bild, wie ein Blick auf Seeufer und ähnliche Motive darthut. Sehr wichtig ist die Wahl des Standorts. Er soll möglichst etwas erhöht sein, mindestens 2-5 Fuß höher, als beispielsweise die Straße, die im Vordergrund des Bildes verläuft. Deshalb ist es ratsam, keine Bodenschwellungen an Bindungen der Landschaft zur Auffassung der Camera zu benutzen.

Hinton's Beobachtungen sind hauptsächlich dem Flachlande entnommen. Er bespricht daher ausführlich den photographischen Werth der Wasserläufe, Landstraßen, Wagenpuren, ferner der großen Niederungen, lippig wuchernden Binsen, Wassertrichter u. s. w. und wendet sich dann zur Besprechung der Bäume. Sehr richtig sagt er: Der Photograph solle sich von der Bewunderung für die Schönheit dichtbelaubter Bäume nicht zu sehr beeinflussen lassen, denn es komme häufig vor, daß die Blätter das reiche, grüne Laub nur als schwere, dunkle Masse wiedergibt, die sich wie eine undurchdringliche Mauer auf dem Bilde ausnimmt. Viel günstiger ist der Baumschlag im Frühjahr oder Herbst, wenn das Laub noch dünn ist oder ganz fehlt. Von dem Gesichtspunkte aus, daß man sich hüten müsse, den Beschauer die Bildgrenzen fühlen zu lassen, verweist er „abgeschnittene“ Bäume und verlangt, der Apparat müsse so aufgestellt werden, daß möglichst die ganze Baumgruppe oder der ganze Baum ins Bild hineinkommt. Hierin geht er entschieden zu weit, denn unter Umständen kann auch ein „abgeschnittener“ Baum sehr malerisch wirken. Sehr interessante Bemerkungen enthält das Kapitel über die Behandlung der Ferne in der Landschaft. Von Einzelheiten, die alle hier zu weit führen würden, sei nur folgende hervorgehoben: Da zugegeben werden müsse, daß die sichtbare Atmosphäre zur Erzielung künstlerischer Wertungen in den meisten Fällen unentbehrlich ist, so folge daraus, daß ein durchsichtiger Tag, an dem die Ferne in harten und scharfen Umrissen erscheint, bei Herstellung einer A u n t -Photographie (nicht eines Ansichtsbildes) höchst unerwünscht ist, ebenso wie das grelle und harte Licht der Mittagssonne, die der Landschaft ihre Atmosphäre und ihre Ton-

Der Saalbau wurde per 1. August ohne Inventar an Dm. Thomas Frankfurt a. M. zum Preise von M. 870,000 vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung verkauft. Herr Thomas beabsichtigt das Varietee insbesondere zu plegen.

Badischer Landtag.

30. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 15. Juni.

Auf der Tagesordnung steht der mündliche Bericht der Verfassungskommission über den Gesetzentwurf betr. Kamberung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Städteordnung, Berichtserfasser Abg. Himminger, und der mündliche Bericht derselben Kommission über den Gesetzesentwurf der Abg. Heimbürger u. Gen., betr. die Veränderung der Gemeindeordnung, Berichtserfasser Abg. Dreier.

Im Ministerial Minister Dr. Eifenlohr. Präsident Sönnner eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. Abg. Heimbürger: Der in Rede stehende Gesetzentwurf ist bereits dem letzten Landtage vorgelesen. Die Kommission hat jedoch mehrere Abänderungen für nöthig erachtet. So soll in § 36 der Zusatz gemacht werden, daß zur Wahl nur diejenigen zugelassen sind, welche in den Listen eingetragen sind. Ferner ist ein Antrag angenommen worden, daß an Stelle der Justizverwaltung die Sechsteilung eingeführt werden soll. Die Kommission empfiehlt die Annahme des Entwurfs.

Abg. Wildens: Die Umständlichkeit des Modus, daß zuerst die Erneuerungswahlen und dann erst die Ergänzungswahlen zum Bürgerausschuss vorgenommen werden, dürfte eine Vereinfachung dahingehend, daß beide Wahlen gleichzeitig vorgenommen werden sollen, geboten erscheinen lassen. Auch er wünscht die Annahme der Kommissionsanträge in den §§ 15, 33, 36 und 43. Dagegen bemängelt er dem Antrag der Kommission in dem § 35, betr. Sechsteilung der Wähler, nicht zustimmen und möchten wir den bisherigen Modus der Justizverwaltung beibehalten sehen. Die Begründung dieses Wunsches ist ausführlich dargelegt in dem Bericht, der seiner Zeit Abg. Straub erstattet hat. Die Vertheilung, welche die Sechsteilung bringen würde, ist eine sehr große. Die 1. Klasse würde ca. 74% in Rannheim in jeder der 84% der Umfragen tragen. Er und seine Freunde würden bei Annahme dieses Antrages gegen das ganze Gesetz stimmen.

Minister Dr. Eifenlohr ist im Allgemeinen mit den beantragten Veränderungen der Kommission einverstanden, bedauert aber, daß der § 36, die Wahlberechtigung wieder seine Zustimmung gefunden hat. Das gegenwärtige städtische Recht ist eines der schärfsten Systeme, besonders für die Gemeindevorstände. Es kann eintreten, daß eine kleine Minderheit mit einer Stimme Mehrheit 16 Abgeordnete durchbringt. Was den Vorstoß der Abänderung des § 35 betrifft, so bedauere ich diesen sehr zu müssen. Es würde dabei herauskommen, daß z. B. in Rannheim die 3. Klasse fast 5,81 nur noch 2% der Gemeindevorlagen zu tragen hat. Auf diese Vertheilung kann aber die Regierung nicht eingehen. Eine Revision des ganzen Städteordnungs ist ja vielleicht nicht mehr fern, aber gegenwärtig nicht der geeignete Zeitpunkt.

Abg. Fischer: Ueberrascht hat mich, daß der Herr Minister den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Einbringung solcher Anträge für ungeeignet erklärte, während doch vor 2 Jahren ein solcher Gesetzentwurf beiden Kammern vorgelesen hat. Auch seine Partei ist mit der Vorlage einverstanden. Jedoch hat auch aus der 3. Klasse nicht annehmbar erschienen, daß zur Massenwahl noch die Sechsteilung eintritt. Betr. § 35 ist uns ja bereits früher mitgetheilt worden. Daß die Regierung unserem Antrage nicht entgegen kommen, aber wir konnten denselben trotzdem nicht fallen lassen. Redner bittet dem Antrage zuzustimmen. Mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers über eine in Aussicht stehende Revision der Städteordnung, dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß unser Antrag nicht ungehört verhallen wird.

Abg. Dreier: Wir wollen die Klassenwahl auch bei Gemeindevorständen nicht. Wenn wir trotzdem für den Antrag Heimbürger eintreten, so thun wir dies, weil wir mit unserer Ansicht der allgemeinen Wahlen ohne Klassenwahl nicht durchkommen würden. Wir stimmen ferner für den Antrag, weil uns gleichfalls die Sechsteilung vorkommen erscheint. Gegen die Wahlberechtigung stimmen wir entschieden. Die Eintheilung der städtischen Bevölkerung würde sehr darunter leiden. Dann ist aber selbstverständlich, daß die 3. Klasse in allen größeren Städten in Bezirke eingetheilt werden würde und die Annahme liegt nahe, daß hierbei politische Motive für diesen Antrag maßgebend waren, gegen die wir entschieden Front machen müssen. Der in den verschiedenen Fällen angeführte Vergleich mit Rannheim dürfte in keinem Falle zutreffend sein. Ich möchte z. B. darauf hinweisen, daß Rannheim jedenfalls mit seiner Vertretung in den letzten Jahren nicht schlecht gefahren ist. Denn das Oberhaupt der Stadt allein konnte unmöglich ohne die treue Unterstützung der ihm beigegebenen Gemeindevorstände das erreichen, was hauptsächlich für die Gemeinde Rannheim unstreitig erreicht worden ist.

wirkung raubt. Dies führt den Verfasser über zu dem Kapitel über die Tonwerke, der Beleuchtung und die Wolken. Ueber Dämmerungsbilder und Aufnahmen gegen die Sonne hatte er sich schon an einer früheren Stelle geäußert, daß sie die künstlerische Wirkung befördern. „Das schwindende Licht und die unbestimmten Umrisse der einzelnen Gegenstände verleihen der Landschaft etwas Ueberraschendes Wirkungsvolles. Die Photographie eignet sich wohl überhaupt am Besten (?) zur Erzielung dunklerer Effekte... So kommt es denn, daß Bilder, die uns den Untergang der Sonne darstellen oder das Geheimniß des schwindenden Tages offenbaren, mit ihren in der Dämmerung verschwindenden Schatten eine geradezu magische Wirkung auf uns ausüben und vielleicht länger in unserem Gedächtnis fortleben, als die Ansicht einer im hellen Mittagssonnenschein daliegenden Landschaft.“ Da Wolkenbildungen jedem Bilde Stimmung verleihen, legt es auf der Hand, wie wichtig und wünschenswert es auch für den Kunstphotographen ist, seine Landschaften durch Wolken zu beleben. Da es nun aber sehr schwer ist, auf ein und derselben Platte eine Landschaft mit den gewünschten Wolken im richtigen Verhältniß zu vereinigen, so muß der Kunstphotograph sich hier helfen; indem er die Wolkenpartien, wie er sie braucht, seinem Bilde künstlich beifügt und zwar am Besten durch besondere Wolken-Negative.

Das letzte Kapitel bespricht noch die Einführung menschlicher oder thierischer Stoffe in das Landschaftsbild. Hinton verlangt hierfür mit Recht große Uebung und Erfahrung, denn es werden mehr Fehler durch die Einführung von thierischen Stoffen in das Landschaftsbild begangen, als dadurch, daß man von ihrer Aufnahme absteht. Daß derartige Figuren nicht gezwungen, Photographie-Wähliges haben dürfen, ist die allernatürlichste Forderung dabei, die Figuren müssen aber auch malerisch und dem Gesamtkarakter des Bildes angepaßt sein. Aus diesen Andeutungen geht zur Genüge hervor, wie anregend das Hinton'sche Buch für jeden höher strebenden Amateur ist. Theoretische Erörterungen, mögen sie noch so vortreflich sein, können aber niemals die Praxis ersetzen. Das stellt auch Hinton seinen Augenblick in Abrede, ebenso wenig wie er etwa der Ansicht ist, daß durch ästhetische Darlegungen künstlerischer Sinn und künstlerisches Können da, wo beide nicht vorhanden sind, zur Entfaltung gebracht werden können. Geschmacksbildend aber wirkt ein derartiges Buch immer. Während Hinton in seinem Buch ausschließlich das Flachland berücksichtigt, wendet sich ein

Bei einer Bezirksabtheilung würden schließlich dann nur Bezirks- und seine Gemeindevorstände vertreten werden. Redner führt einen Fall von reichhaltigen Gemeindevorständen in Lobenzburg und Siedenheim an, welche beweisen, daß es den Bürgerausschüssen bei dem gegenwärtigen Wahlmodus fast freistünde, ihren eigenen Wahlmodus festzustellen. Dadurch schwinde das Vertrauen im Volke und ein solcher sollte doch beibehalten werden.

Minister Dr. Eifenlohr betont, daß es selbstverständlich sich um eine Gesetzänderung in Lobenzburg und Siedenheim handelt. Ferner macht der Minister darauf aufmerksam, daß er 1898 das Gesetz vorgelegt habe, der Landtag aber nicht in die Beratung eingetreten sei. Betreffs Rannheim's könne er die Verhältnisse sehr genau angeben. Er wisse, daß in Rannheim auch der Arbeiterstand wesentlich zur Wählung des Gemeindevorstandes beigetragen habe, aber auch der Unternehmer habe es an solchen Bemühungen an nichts fehlen lassen. Gewiß seien von der Rannheimer Arbeiterschaft Vertreter gewählt worden, denen hohe Achtung und Anerkennung zuzuerkennen sei. Sollte die 1. Kammer den § 35 streichen, nehme ich an, daß das Gesetz zurückkommt und dann in der Regierungsvorlage Annahme findet, damit endlich den Wünschen ein Ende gemacht werde.

Abg. Heimbürger: Wenn der Herr Minister das Wahlrecht als eines der schlimmsten Systeme bezeichnet, so trifft uns der Vorwurf nicht, sondern eine ganz andere Seite. Wenn wir die Sechsteilung himmelst, so sind wir keineswegs, wie der Herr Minister meint, mancher nicht mehr für das allgemeine Wahlrecht, sondern wir sehen in dieser Sechsteilung nur eine Wässerung des Klassenstems.

Nach einer kurzen Erwiderung des Ministers Dr. Eifenlohr auf die letzten Worte des Abg. Heimbürger bemerkt Abg. Fischer, es sei wünschenswert, daß die Groß-Regierung ein Gesetz vorlege, das den § 40 allein behandelt. Was nun die Neuregelungen des Abg. Dreier's über die Klassenwahl anlangt, so sei Redner der Ansicht, daß gerade die größte Partei, die sozialdemokratische, eine Klasse selbst sei und auf diesen Klassencharakter halte mit einer Vollendung, um die sie die anderen Parteien beneiden könnten. Er meine aber, daß nicht Elemente die Verwaltung in Händen haben, welche aus Rücksicht auf Uebereinstimmung etc. ihren Wohlstand veränderten. Das sollten die Anstalten sein, welche ein ungleich größeres Interesse für Stadt und Staat haben müssen. Wir ist das Sechsteilungssystem prinzipiell unannehmbar. Wenn von der Justizverwaltung abgegangen ist, haben nicht mehr die Anstalten das Wort in den Händen und wir können dann in Dinge hineinkommen, die sich nicht absehen lassen. An den Grundlagen der Gemeindevorstellung durch Einführung eines solchen Wahlmodus dürfte nie gerüttelt werden und er, Redner, werde nie dafür zu haben sein.

Nach einem Schlußwort des Abg. Heimbürger, in dem er verschiedene Angaben und Ausführungen des Abg. Fischer entgegentritt, und einer persönlichen Bemerkung des Abg. Wildens, in der er erklärt, daß im Jahre 1898 das Gesetz deshalb nicht vor dem Plenum erledigt worden war, weil die Regierung auf Grund der damaligen Kommissionsbeschlüsse auf eine Beratung verzichtet hatte, wird zur Abstimmung geschritten. In momentaner Abstimmung stimmen sodann für § 35 28 gegen 18. Dafür stimmten Centrum, Demokraten und Sozialdemokraten. § 36, Abänderung der Regierungsvorlage, wird mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Die anderen Paragraphen werden sodann ebenfalls angenommen. Die Abstimmung über das ganze Gesetz ergab für das Gesetz 28 gegen das Gesetz 18 Stimmen. Das Gesetz ist somit angenommen.

Ueber den 2. Punkt der Tagesordnung berichtet sodann Abg. Dreier. Der 1. Punkt der Veränderung besagt: Der Bürgerausschuss und die Gemeindevorstände werden von den Bürgern und wahlberechtigten Einwohnern gewählt. Ferner Punkt 2: Bei der Wahl des Bürgerausschusses gilt als gewählt derjenige, für welchen die absolute Mehrheit der erschienenen und wenigstens ein Drittel aller wahlberechtigten gestimmt hat. Ferner: Es besteht die 1. Klasse aus den Höchstbesessenen und umfasst das 1. Sechstel der wahlberechtigten, die 2. Klasse aus den Mittelbesessenen und umfasst die folgenden 2 Sechstel, die 3. Klasse aus den Niederbesessenen und umfasst die übrigen 3 Sechstel der wahlberechtigten.

Abg. Oblischer: Die Kandidaten des Bürgerausschusses von 9 Jahre auf 9 Jahre juristisch zu greifen, hätte er und seine Parteifreunde nicht für zulässig. Seine Partei lehnt den Antrag ab.

Minister v. Eifenlohr: Das Gesetz ist noch nicht 4 Jahre in Geltung und schon will man Erfahrungen gemacht haben, welche zu diesen Veränderungen geführt haben sollen! Die Regierung muß auch diesmal eine Veränderung der Gemeindeordnung ablehnen.

Der Präsident verliest sodann eine Mitteilung, die Kommission habe eine Resolution gefaßt, monach bei Ablehnung des Antrages Heimbürger, die Regierung um Vorlage eines entsprechenden Entwurfs ersucht wird.

Der Antrag wird mit 20 gegen 15 Stimmen angenommen. Die Abstimmung über die Resolution ergab die Annahme mit allen gegen 3 Stimmen. Dagegen stimmten die Abg. Fischer, Straub und Reumuth.

Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.

anderes im gleichen Verlag erschienenen Werkchen an diejenigen, welche die Gebirgswelt, speziell die Hochgebirgswelt zum Hauptplatz ihrer photographischen Versuche ausgewählt haben. Es geht von ganz anderen Gesichtspunkten aus als das oben besprochene Buch, läßt sich auch in keiner Weise mit diesem vergleichen, da es lediglich darauf berechnet ist, dem Hochtouristen praktische Winke für Alpen-Aufnahmen zu geben. Es besteht aus: Die Photographie im Hochgebirg von Emil Terzaghi (3 Mark). In seinem mit prächtig wiedergegebenen Originalaufnahmen gezielten Werkchen bespricht der Verfasser, ein bekannter Photograph aus St. Ulrich im Ordener Thal (Dolomiten) alle Punkte, die für den Amateur im Hochgebirg wissenschaftlich sind. Er befaßt sich dabei einer anregenden Darstellung und gibt viele nützliche Fingerzeige. Seine einzelnen Kapitel behandeln: Ausrüstung, Aufbruch, Thalaufnahmen, Berggruppen vom Thal und von mittlerer Höhe, Berggruppen von oben, Wolken und Nebelreiben, Klettertouren, Beleuchtung, Sturm und Regen, Temperaturschwankungen, Winteraufnahmen, Standpunkt und Vordergrund. Als passendsten Apparat empfiehlt er einen Stativ-Apparat 13 x 18 und als geeignete Plattenorte die Vogel-Dobner'schen Silber-Gringplatten, wie sie Veruch in München fabrizirt. Seine schlechte Meinung von den Robot-Apparaten und von Films ist nicht gerechtfertigt; ich selbst habe bei Hochgebirgsaufnahmen sehr schöne Resultate damit erzielt. Sie sind auch schon deshalb vorzuziehen, weil sie ganz bedeutend leichter zu tragen sind.

Für Tropenreisende von besonderem Werth ist eine gleichfalls im Schmidt'schen Verlag erschienene Schrift: A. Niemann, Die photographische Ausrüstung des Forschers und Reisenden. Sie enthält sehr interessante Aufschlüsse über die wichtigsten hierher in Betracht kommenden Fragen: Wahl des Apparats, des Objectivs u. s. w., die Platten, ihre Verpackung, die Ausnahmen selbst und ihre Entwicklung. Niemann schreibt u. A. vor, bei Tropenreisen oder längerer Seefahrten die Platten in Zinnblech einzeln abzuwickeln und nach Gebrauch unentwickelt oder entwickelt wieder einzulassen. Die Entwicklung soll in aller Ruhe dabei erfolgen; nur für einige Probeplatten schlägt er Entwicklung auf der Reife selbst vor, damit es möglich ist, zu constatieren, ob die Expositionszeit getroffen war und ob die sonstigen Vorbedingungen zu einer guten Aufnahme erfüllt waren.

Dr. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Paris, 15. Juni. Zur Einweihung des Denkmals für den Kaiser Franz Jos. legte der deutsche Gesandte im Namen des Kaisers einen Kranz am Denkmal nieder.

Die Uruben in China.

* London, 15. Juni. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai, wonach 1500 Russen mit vier Geschützen außerhalb Peking's eingetroffen sind, nachdem sie einen anstrengenden Marsch von der Bahnlinie nordwärts ausgeführt hatten.

* Tientsin, 15. Juni. (Reuter.) Die zunehmende Eifersucht der russischen und französischen Behörden auf die Erleichterungen, die nach ihrer Annahme die britischen Bahnangestellten den britischen Behörden gewähren, erreichte gestern den Höhepunkt. Französische Marinefeldwebel versuchten, sich einer Lokomotive zu bemächtigen. Der britische Lokomotivinspektor weigerte sich, ihnen die Maschine zu übergeben, worauf die Franzosen versuchten, mit dem Bajonett gegen ihn vorzugehen. Eine britische Streitmacht wurde in Bereitschaft gestellt. Die Sache gewann ein kritisches Aussehen, jedoch gelang es den englischen Flotten- und Consularbehörden mit Unterstützung des amerikanischen Consuls, eine glückliche Beilegung herbeizuführen.

* Shanghai, 15. Juni. (Reutermeldung.) Ein russisches Transportschiff ist gestern den Yangtschiang aufwärts gefahren. Dieselbe russische Beamte erklären, daß der Transport im Begriff sei, die Heimreise nach Obeisa anzutreten, da die Zeit für die Soldaten abgelaufen sei, und daß diese sich nur nach Hangtau begeben, um Lebensmittel an Bord zu nehmen. Von anderer Seite heißt es, das Truppschiff habe dem englischen Kriegsschiff „Germetone“ in Hufang mitgeteilt, daß die Truppen in Hangtau gelandet werden sollen.

* Yokohama, 15. Juni. (Reuter.) Die chinesischen Angelegenheiten nehmen fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Die oppositionellen Blätter äußern sich fortwährend unzufrieden über die Unthätigkeit der Regierung. Der Kaiser hat den Marquis Tjo zur Besprechung über die Lage zu sich berufen.

Gesundheitliches.

Ein großer Fortschritt auf dem Gebiet der Säuglingsnahrung ist Dr. med. Theinhardt's 15jährige Kindererfahrung, welche sich in der Verwendung mit verdünnter Kuhmilch als außerordentlich brauchbar erwiesen hat; denn die zum Bedecken des Kindes bedingten Nährstoffe erscheinen in der fertiggetrockneten Dr. Theinhardt's Säuglingsnahrung in nahezu denselben prozentualen Verhältniß wie in der Muttermilch. Die günstige Abwesenheit von tober Stärke, die

leichte Verdaulichkeit, die einfache Zubereitung und der billige Preis, welcher auch Kinderbewahrern den andauernden Gebrauch möglich macht, sowie die günstigen Ernährungsergebnisse, die in jahrelanger, ärztlicher Praxis damit erreicht worden sind, machen die Dr. med. Theinhardt's lösliche Kindererahrung zu einer Säuglingsnahrung, gegen deren Anwendung heute kein berechtigter Einspruch mehr erhoben werden kann.

* Für sparsame Hausfrauen. In dem chemisch reinen Kaiser-Borax bietet die weltbekannte Firma Heinrich Rod in Ulm a. D. allen sparsamen Hausfrauen ein Hilfsmittel von weittragender Bedeutung. Wohl wissen viele praktische Hausfrauen die Nützlichkeit des Borax für Wasch- und Bleichzwecke zu schätzen, allein die Bedeutung des chemisch reinen Borax als Schönheits-, Bleich- und Reinigungsmittel ist im Allgemeinen viel zu wenig bekannt. Der chemisch reine Kaiser-Borax enthält keine weiteren Zusätze und kommt als ein blendend weißes, feines Pulver in eleganten Kartons von 10, 20 und 50 Pfg. in den Handel. Unbegrenzt ist seine Verwendbarkeit als Reinigungsmittel im Haushalt. In Folge seiner reinigenden, bleichenden und desinfectirenden Eigenschaften verdient er als das vollkommenste Waschmittel gepriesen zu werden; ungläublich mühelos und vorteilhaft ist, gegenüber andern Waschmitteln, die Behandlung der Wäsche mit Kaiser-Borax. Wahrheit, kein Mittel ist auch nur annähernd im Stande, so wesentliche Vortheile zu bieten als der Kaiser-Borax, den man durch alle Drogerien- und Colonialwaaren-geschäfte beziehen kann. Beim Einkauf begnüge man sich nicht mit losem Borax, der oftmals in grober, minderwertiger Qualität geliefert wird, sondern verlange stets Kaiser-Borax, der nur in reinen Kartons mit ausführlicher Gebrauchsanweisung geliefert wird; derselbe ist speziell für Toilette- und Haushaltungszwecke präpariert und kann allen sparsamen Hausfrauen aufs angelegentlichste empfohlen werden. Vera von Landek.

Bädernachrichten.

* Bad Schmunnshausen a. Rhein. Den vielfachen Wünschen der Kurgäste entsprechend, ist seitens der Kurverwaltung ein eigenes größeres Motorboot in Dienst gestellt worden, welches in der Hauptsache den Kurgästen, sowohl im Lokalverkehr als zu größeren Ausflügen zur Verfügung steht. Die Eröffnungsfahrt wurde nach Badaroch, Caub, Lorch unternommen und brachte den Teilnehmern sehr genussreiche Stunden.

Mannheimer Handelsblatt.

* Mannheim-Rheinischer Transport-Gesellschaft in Mannheim. In der am 10. Juni d. J. stattgefundenen Generalversammlung wird seitens des Aufsichtsrats und Vorstands der Gesellschaft die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 Millionen auf 7 Millionen beantragt werden. Die Erhöhung soll zu dem Zweck geschehen, Aktien von Transport- und Schiffahrtsgesellschaften zu erwerben, um bei denselben Einfluß zu erlangen und dadurch eine Interessengemeinschaft der verschiedenen Gesellschaften herbeizuführen. Von einem Consortium unter Führung der Oberkassiererei Bank in Mannheim liegt ein Angebot vor, die neuen Aktien zum Kurs von 110 % zu übernehmen. Dieses Consortium ist bereit, sich außerdem zu verpflichten, den Aktienstempel und sämtliche Commissionkosten zu tragen, sowie die Einführung der Aktien nach deren Gleichstellung mit den alten Aktien an der Berliner und Frankfurter Börse auf seine Kosten zu bewirken. Es würde somit aus dieser Ausgabe der ordentlichen Reserve der Betrag von M. 300,000.— zufließen. Das Consortium würde ferner die neuen Aktien zu bereits vereinbarten

Bedingungen bis 31. Dezember 1901 zur Verfügung der Mannheim-Rheinischer Transport-Gesellschaft halten, welche sie von Fall zu Fall den Aktionären solcher Gesellschaften in Umtausch gegen Aktien beabsichtigt, die in die Interessengemeinschaft einbezogen werden sollen. Gleichzeitig soll über den Verkauf der in dem Besitz der Gesellschaft befindlichen Stammanteile der Betriebsgesellschaft für den Rhein-Donau-Kanal, b. H. beschlossen werden. Für dieselben liegt seitens der Rhein-Donau-Kanal-Gesellschaft (vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung) ein Gebot zum Kurs von 142% vor, was der Mannheim-Rheinischer Transport-Gesellschaft einen Nutzen von M. 504,000.— gegen Sachwert lassen würde. Der Aufsichtsrat und Vorstand halten den gebotenen Preis für einen entsprechenden und werden die Annahme des Gebots empfehlen, insbesondere aus dem Grunde, weil der Besitz dieser Anteile der Schaffung der oben erwähnten Interessengemeinschaft der Schiffahrtsgesellschaften hindern im Wege stehen würde. Im Fall der Verkauf durch die Generalversammlung genehmigt werden würde, soll der vorerwähnte Gewinn von M. 504,000.— der Reserve zugeschrieben werden.

Wesentliche Versicherungen.

In Essen fand die 33. ordentliche Generalversammlung statt. Nach den Berichten der Direktion hat das Geschäft der Bank zwar auch im abgelaufenen Jahre wiederum eine erfreuliche Steigerung erfahren, das Geschäftsergebnis ist aber auch durch den ungewöhnlich brandgefährlichen Verlauf des Jahres 1899 sehr ungünstig beeinflusst worden. Die am Jahresabschluss in Kraft befindliche Versicherungssumme betrug 1,096,106,787 M., also 180,234,481 M. mehr als 1898; die Prämien-Einnahme stellt sich mit 3,278,674,48 M. um 393,811,91 M. höher als im Vorjahre, die Prämien-Reserve für eigene Rechnung mit 978,593,35 M. um 116,706,65 M. höher als im Jahre 1898. Die Zahl der Brandschäden betrug 3341 gegen 2762 in 1898; dieselben erforderten für eigene Rechnung 1,087,380,33 M., also 205,275,46 M. mehr als im Vorjahre. Wiederum ist es das deutsche Geschäft, welches in Folge der vielen und großen Brände, namentlich auf dem industriellen Geschäftsbetriebe, ganz besonders ungünstig verlaufen ist, sodas die Unzulänglichkeit der Prämien gegenüber der seit Jahren immer mehr zunehmenden Brandhäufigkeit außer Frage steht; das ausländische Geschäft hat einen verhältnismäßig guten Verlauf genommen. Entsprechend dem ungünstigen Verlaufe des Geschäftes schließt die Jahresrechnung mit einem Verlust von 24,580,80 M., welcher von dem Dispositionsfond für besondere Fälle getragen wird; außerdem wurde beantragt, dem letzten Fond 48,000 M. beizufügen, welche eine Dividende von 24 M. auf die Aktie = 4 Pct. der Baar-einzahlung zu entnehmen. Die Anträge der Verwaltung auf Genehmigung des Abschusses, Dividenden-Verteilung sowie Erteilung der Entlastung wurden einstimmig angenommen und die Dividende sofort zahlbar gestellt. Der bisherige Verlauf des Geschäftes im neuen Jahre ist besonders im deutschen Geschäft wenig befriedigend.

Frankfurt a. M., 15. Juni. (Effektenbörse.) Anfangscourse: Kreditaktien 221.10, Staatsbahn 142.70, Lombarden 27.60, Egypten 47, ungar. Goldrente 96.70, Gotthardbahn 189.50, Disconto-Commandit 181.90, Laura 259.—, Gelsenkirchen 200.80, Darmstädter 185.50, Handels-Gesellschaft 185.—, Tendenz: schwach.

Berlin, 15. Juni. (Telegr.) Effektenbörse. Auf die schwache Haltung der gestrigen Börsen und den Rückgang der Aktienpreise in Moskau erlöschte die Börse in matter Haltung. Montanwerthe stiegen 2-4%, niedriger ein und die Kurse gaben im Verlauf des Geschäftes weiter nach. Banken gleichfalls matt. Bahnen und Fonds behauptet. Gegen Schluß der zweiten Börsensunde trat in Lokalwerten auf Tagesbedeutung eine gute Erholung ein. Privatdiskont 5 1/2%.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Erkennung.
Die Wiederherstellung des III. Friedhofes betr. Nr. 17195 L. Voraussichtlich wird bis 1. Juli d. J. die zweite Section im dritten Friedhoftheile des städtischen Hauptfriedhofes hier gänzlich befreit sein und kommt sodann die dritte Section des dritten Friedhoftheiles, enthaltend die Gräber aller vom 20. Juli 1874 bis 4. August 1875 verstorbenen Erwachsenen zur Wiederanwendung als Begräbnisstätten. 54471

Central-Drogerie
M. Kropp Nachf.,
Inhaber Georg Springmann.
Kunststrasse, N 2, 7.
Neu eingeleitet und vergrößert Geschäftsräume empfiehlt **Krausfarbe**, edel und schnell blaud, braun u. schwarz färben, ferner **prima Säure**, Seifen, Parfümerien, sowie **Jahn- und Haarbürsten** in anerkannt bester Qualität. 48923
Spezialität: **Preismodellen** Seite 3 **Kraus 50 Pfg.**, **Probierstück 20 Pfg.**
Artikel zur Krankenpflege
Gart- und Weich-Gummis, Baaren.
Naphtalin, Champher, Käsepulver in bekannter Güte, Wirkung.
Telephon 1270.

Das schönste Vergnügen
ist die **Kinetograph**
Schüler-Apparate, **Rehbe, Hand- und Stativ-Apparate** anderer Konstruktionen in allen Größen und Preisen.
Billigster Apparat 4 1/2 M., fein Spielzeug, jeder kann damit ohne Vorkenntnisse vorzügliche Bilder herstellen. Keine allseitig beliebigen Konturen, Platten, Konfektur-Papiere und Konfektur-Gewichte bringe als Spezialmarken eigener Firma in empfehlender Erinnerung. Auch mache ich ganz besonders darauf aufmerksam, daß die hergestellten Gemälde in meiner Drehscheibe zu haben sind, Anfertigung und Vermittlung der Druckräume vollständig.
M. Kropp Nachf., Inhaber Georg Springmann, abdem. geprüfter Fachmann.
Central-Drogerie Special-Haus für Photographie-Bedarf, Kunststr. N 2, 7.



Schönschreib- u. Buchdr. Unter. R. 2109, 87843
Wer kennt sie noch nicht die hochfeine BADENIAWITSE
von **FOLL & SCHMALZ** in BRUCHSAU.

Westentliche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.
(Reuter'sche Zeitung.)
Der Geschäftstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Ergebnissen des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1899:
Rechnetes Grundkapital M. 6,000,000.—
Einkünfte, Gehältern und Zinsen in 1899 3,418,745. 08
Kontak- und Dispositionserlöse 666,619. 11
Rechnetes Nettovermögen für eigene Rechnung 978,593. 35
Versicherungen in Kraft Ende 1899 1,994,106,787 M.
Die Gesellschaft verfügt über Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Borräthe, sowie Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brand-, Blitz- und Erdstöße-Schäden.
Zur Vermittlung von Versicherungen sind gern bereit:
H. Weisköpfer 2, Weich in Schwabingen,
G. Wiltberger, Lehrer in Heubenheim,
A. Wintler, Speyerwaarenhandlung in Neckarau,
Gg. Schreckelberger, Landwirth in Neckarhausen,
H. Seubert, N 7, 17 in Mannheim,
W. Klinger, U 3, 16 in Mannheim,
Fr. Schepel, J 7, 27 in Mannheim,
E. Kuhn jr., Wittelschule 35 in Mannheim,
G. Diez, Kaffee in Sandhofen,
A. Müller, Cigarrenmacher in Gockenheim,
H. Bausch, Kautschukmeister in Waldhof,
sowie die General-Agentur G. Weiser in Mannheim.

Luftkurort Frankenstein
im Pfälzer Walde
Bahnhofstation Eins Neustadt-Kaiserlautern.
Bierbrauerei Schmidt
imitten des Hochwaldes. 54907
Große, freundliche Zimmer, mäßige Pensionspreise.
Waldhaus Edenkoben

Hotel & Pension
I. Ranges.
Herrliche Waldlage, neue bequeme Einrichtung.
Vorzügliche Verpflegung.
Billige Pensionspreise.
Sommerfrischlern und Erholungsbedürftigen, sowie Verweilenden und Touristen bestens empfohlen.
Prospect durch die Direktion
52118 **Heinr. Rühl.**

Motten Camphor
mit Naphtalin empf. **ausgewogen**
M. Kropp Nachf.,
N 2, 7, Centr.-Drog., (Kunststrasse).
Inh.: Gg. Springmann. 5207

Schlafmitteln
G 5, 3 1/2 Tr., schöne Schlafmittel zu versch.
G 7, 13 part., 1 Schlafmittel
H 9, 34 1/2 St., 2 schöne
K 3, 20, 4 St., eine gute Schlafmittel zu versch.
K 4, 5 1/2 St., Schlafmittel zu versch.

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen. 54629
Zu dem Neubau einer fünften Langbahnstrecke auf dem Hauptstreckebahnhof in Mannheim sollen die Gräber, Mauern, Steinbauten (trotz Rekrutal-landweine), Pergeln, Zimmer, Schreiner, Maler, Bleicher u. Tischlerarbeiten im Wege öffentlicher Verdingung einzeln oder im Ganzen vergeben werden.
Kostenschätzungen, in welche auch die Besichtigung der Einzeltheile einbezogen sind, werden auf der Kanzlei des Unterzeichneten, moztelbst und die Pläne und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, auf Verlangen abgegeben.
Schätzungen und Bedingungen werden nach auswärts nicht versandt.
Die Angebote sind längstens bis zu dem am 13. Juni 1900, Vormittag 11 Uhr, stattfindenden Verdingungsanfang einzureichen. Für den Zuschlag bleibt eine Zeit von 3 Wochen vorbehalten.
Mannheim, den 1. Juni 1900.
Bauplan-Referat.

Haustelegraph
und
Telephon-Anstalt
Neu-Anlagen sowie Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.
Carl Gordt,
R 3, 2, R 3, 2.
Telephonruf 664.

Bad u. Luftkurort Kirnhalden
im badischen Schwarzwald.
Eisenbahnstation Kengen. 909 a. d. R.
Mittelalterlich und renommierter Bad u. Luftkurort in reizender, gesünder Lage inmitten üppiger Buchen- u. Tannenwälder.
Ruhe und warme Bäder, entsprechend dem jetzigen Vorkommen - **Telephon, Telegraph, Post im Hause.** Mäßige Pensionspreise von M. 3.— bis 6 M. incl. Zimmer. **Saisondauer** bis Oktober. Auf Bestellung Wagen an der Bahn.
Prospecte u. jede gewünschte Auskunft gerne durch den Untersignter.
J. Ganss, Freiburg i. Br., u. Kirnhalden i. Schwarzwald.

Freiburg i. Breisgau.
Hotel, Pension u. Restaurant Hohenzollern.
(Familienhaus ohne Pensionzwang) 52314
Edle Gästebühnen u. Urachst. Trambahn-Haltestelle.
Rein erbauter, komfortabel eingerichteter Haus, angebunden an Anlagen in schöner, ruhiger u. feiner Lage. Nahe dem Wald- und Badpark. **Bäder im Hause.** Familien u. Touristen bei guter Verpflegung u. mäßigen Preisen bestens empfohlen.
Carl Genter in Göttingen. 51511

Krieg den Insekten!
„Sum“
vernichtet und rottet aus freispirend rasch und gründlich jederlei Art Insekten!
Genter's Fliegenleim
ist ein bewährtes Mittel zur Vernichtung der lästigen Stubenfliegen. In Packungen à 10, 20, 30 und 60 Pfg. in den meisten Geschäften zu haben. Man achte auf die Schutzmarke „Ramin“ und die Firma des Fabrikanten; **Carl Genter in Göttingen. 51511**

Reservoir gesucht.
2 Reservoir ca. 1 mtr. Durchm. und 6 mtr. lang, 1 Reservoir ca. 1 mtr. hoch, ca. 1 mtr. Durchmesser.
Geht. Offerte mit Angabe des Preises unter P. 3545 bei **Geantenlein & Bogler, H. G., Stuttgart.**

Mittagstisch
kann man fortwährend bekommen bei Frau **Egger Wittwe, R 2, 4, part. 54971**
Einige Herren können noch an gutem **Privat-Mittag und Abendstisch** theilnehmen. **D 7, 20, a. St. (Stadt.)** junge Leute erhalten **Pension** 55145 **Zuführung 54, a. St.**
Einige Herren finden gutes **Mittagstisch** bei besserer Familie. **Aelchler, Kährer's Erbschaft. 54959**

H 1, 8
Neckarstrasse.

Waarenhaus

Sigmund Kander

H 1, 8
Neckarstrasse.

H 1, 8.

MANNHEIM.

H 1, 8.

Samstag 16., Sonntag 17. und Montag 18. Juni Ausnahme-Tage.

Linoleum-Läufer

Prima Qualität, 67 Ctm. breit, **77 Pfg.**
Meter

Prima Qualität, 90 Ctm. breit, **1.15**
Meter Mk.

Botanisir-Büchsen **19 Pfg.**
grün lackirt, Stück 44, 37

Rasirschaalen **55 Pfg.**
mit Pinsel
in eleganten Cartons, Garnitur

Gelegenheitskauf!

Eisenbeile mit Holzstiel **65 Pfg.**

Goldrandbedcher **10 Pfg.**
¼ Liter geacht

Touristenhemden **89 Pfg.**
in hübschen Ausführungen
1.13, 1.05

Farbige Herren-Oberhemden **2.25**
in schönen Dessins Stück W.

Corsethoner **5 Pfg.**
Stück 26 Pfg., 19 Pfg.

Hauschürzen

mit Träger aus gutem Stoff, **68 Pfg.**
Stück

Kinderhütchen

Strohkopf mit Mullvolants **77 Pfg.**
in hübschen Farben, Stück

Ungarnirte Hüte

in allen modernen Façons, **45 Pfg.**
Stück

Flammer's Ideal-Seife

wird in Güte und Billigkeit von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Flammer's Ideal-Seife

ist völlig rein, neutral und greift die Wäsche niemals an.

Flammer's Ideal-Seife

schäumt brillant und besitzt die höchste Waschkraft und Ausgiebigkeit.

Flammer's Ideal-Seife

vereinigt mit einer leichten, bequemen Waschwiese grosse Sparsamkeit im Verbrauch.

Flammer's Ideal-Seife

hat einen angenehmen frischen Geruch.

Flammer's Ideal-Seife

ist trotz aller Vorzüge immer noch billig im Preis und darum der bevorzugteste Liebling aller Hausfrauen.

Alleinige Fabrikanten
KRAEMER & FLAMMER
Hollbronn a. N.

Zur Deckung des Winterbedarfes in Brennmaterialien

Wir bringen während der jetzigen Sommermonate und empfehlen als bewährten und beliebten Vorrath für Kachelöfen:
böhmische Salzen-Öfenkohlen 40/60 mm pro Ctr. 1.40
rheinishche Weitzellen (Eisenkohlen) 40/60 mm pro Ctr. 1.50
Weitzellen (Eisenkohlen) 40/60 mm pro Ctr. 1.30
gebündeltes Ankerungs-Brennholz billig franco
Lieferung von 20 Ctr. aufwärts. 50000

Erstes Mannheimer Holzkohlen-Depot, K 1, 9.

E. F. Sigmann.

Da ich mein Comptoir von U 1, 8 nach dem Industriehafen auf mein Sobelwerk verlegt habe, so bitte alle geschäftliche Angelegenheiten hier vorzubringen. Die Telephonnummer ist wie früher 512.

Rouleaux.

Schlafdecken. Steppdecken.

Im Spezial-Geschäft von **Moritz Brumlik** F 1, 9 MANNHEIM F 1, 9 Marktstrasse kaufen Sie

TEPPICHE

Portiären, Gardinen, Läuferstoffe
Möbelstoffe, Plüsch, Felle
Linoleum, Wachstuche etc.
enorm billig.

Bettvorlagen. Reisedecken.

Tischdecken. Bettdecken.

Stores.

Superbe-Fahrradwerke



Direkter Verkauf zu Original-Fabrikpreisen
Bohlerketten, Schweinfurter Naben,
Mannesmann-Rohre,
Laden: O 6, 6.

Karl Kircher & Co.
MANNHEIM

E. Poenicke
B 5, 2 Mannheim B 5, 2.
Ingenieur-Bureau für Fabrikbauten
Projekte, Kostenanschläge, Bauleitung,
Taxationen, Gutachten etc.

Beste Kindermahrung!

Pfund's In Blechdosen mit Patentöffner!
Ausserset vortheilhaft für Küche und Haushalt

Vielfach prämiert! **Condensirte** Milch. Vielfach prämiert!

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund.
Dresden-N., Bautzner Strasse 79.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien!
General-Depot bei Herrn Ludwig Thiele, U 1, 6.